

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 85 (1991)
Heft: 10

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Jede Zeit hat ihren politischen Kairos. Wie schon in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen ist heute Abrüstung angesagt. Diese historische Chance darf nicht wieder – wie damals – vertagt und vertan werden. «Friede» gehört ganz oben auf die Skala der politischen Prioritäten, auch im Blick auf die andern Grundforderungen der biblischen Trias: Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Um ihrer Verwirklichung näherzukommen, müssen die menschlichen, technologischen und finanziellen Ressourcen frei werden, die heute noch der Rüstungsbarock verschlingt.

Friedenspolitik ist der Schwerpunkt dieses Hefts. Es beginnt mit einer Predigt, die nur scheinbar vom Thema wegführt. Hans-Adam Ritter bringt uns die Gestalt des Simson nahe, dieses alttestamentlichen Gewaltmenschen, der uns in seiner befremdlichen Vitalität auf unsere eigene menschliche Ambivalenz verweist. Von ihr ist auszugehen, gerade wenn Friede das Ziel sein soll. Der Text gehört zu einer Predigtreihe, die der Verfasser über das Buch der Richter gehalten hat. Es gelingt unserem Freund immer wieder, die biblischen Geschichten spannend nachzuerzählen und in aktuellem Kontext zu deuten.

Über die vielschichtigen Dimensionen der Friedenspolitik referiert der Historiker und Friedensforscher Peter Hug. Er setzt sich insbesondere mit dem bundesrätlichen Sicherheitsbericht 90 auseinander, kritisiert an diesem die groteske Militärlastigkeit, verstaubte Abschreckungsdoktrin und illusionäre Nationalstaaterei. Es folgt eine beachtenswerte Aufzählung der «Mittel gegen das helvetische Syndrom des Abseitsstehens», darunter die Forderung nach einem EG-Beitritt als Schritt «zur Verhinderung des Euromilitarismus». Mag sein, dass diese These nicht nur auf Zustimmung stösst. Dann wären die Neuen Wege ein möglicher Ort freundschaftlichen Streitens.

Derselben Denkschule wie Peter Hug ist der deutsche SPD-Politiker Egon Bahr verpflichtet. Jean Villain hat sich mit ihm über eine europäische Friedensarchitektur unterhalten. Bedenkenswert ist, wie hier einer, der nach unseren Begriffen zu den Realpolitikern zählt, trotzdem die konkrete Utopie nicht aus den Augen verliert. Er verlangt von den reichen Ländern, dass sie ihren Wohlstand für ein paar Jahre einfrieren und die Überschüsse der Dritten Welt zukommen lassen.

Dass Frauen eine nochmals andere Sichtweise von Friedenspolitik haben, geht aus einem Votum von Nationalrätin Angeline Fankhauser am Familienparteitag der SP Baselland vom 24. August 1991 hervor, an dem auch Peter Hug sein Referat gehalten hat. Schön wär' s, der Dialog der Perspektiven müsste nicht immer nur reklamiert, sondern er könnte endlich geführt werden – zum Beispiel in unserer Zeitschrift.

Das Thema Frieden variieren auch Hans Steigers «Gelesen» und die «Zeichen der Zeit». Dort geht es um eine neue, auch pazifistische «Internationale», zu der die Radikale Partei Italiens aufruft, hier um die eidgenössische Asylpolitik, die der zunehmenden Gewalt gegen Flüchtlinge nicht entschieden genug begegnet, ihr durch Konzessionen an das vermeintliche Volksempfinden eher noch Vorschub leistet.

In der Reihe unserer Länderberichte erscheint Al Imfelds «Afrika im Umbruch». Warum nehmen wir kaum Notiz vom demokratischen Wandel, der sich im heutigen Afrika vollzieht, obschon er nicht weniger revolutionär ist als die Umwälzung in der Sowjetunion und in Ostmitteleuropa? Ist es vielleicht nur wieder eine Form von latentem Rassismus, dass in der Schweiz und anderswo die Demokratisierung Afrikas totgeschwiegen, ein ganzer Kontinent als *Quantité négligeable* behandelt wird?

Aus persönlichen und beruflichen Gründen musste unsere Administratorin Beate Wille kurzfristig von ihrem Amt zurücktreten. Ich danke ihr für die geleistete Arbeit in Verwaltung und Redaktionskommission. Neue Administratorin ist Irène Häberle. Auch ihr sei für die Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen, herzlich gedankt.

Willy Spieler
